

# Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdnerstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hoffetten und J. B. v. Schweizer.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 22 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18 1/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. südb., fl. 1. 50. österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expediteur, von der Expres-Compagnie, Scharrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreigespaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.  
Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Die Berliner Polizei hat abermals confiscirt:

- 1) Am 28. August Nr. 129 unseres Blattes;
- 2) Am 29. August
  - a) Nr. 130,
  - b) Nr. 129 in zweiter Auflage.

Es ist klar, daß es in Folge dieser fort-dauernden polizeilichen Confiscationen bis auf Weiteres unsere Hauptaufgabe sein muß, unter Einhaltung der bestehenden Gesetze das Regierungssystem, dessen Ausfluß diese Confiscationen sind, zu besserer Erkenntniß der deutschen Arbeiter in ununterbrochener und systematischer Weise zum Gegenstande der Beurtheilung in unserem Blatte zu machen, unbeschadet anderer Mittel zu gleichem Zwecke.

Für heute jedoch müssen wir die Sache fallen lassen, weil wir dringend wünschen, daß die heutige Nummer, welche für den Todestag Lassalle's bestimmt und daher durch ganz Deutschland in den unserer Richtung huldigenden Arbeiterkreisen jedenfalls mit besonderem Interesse erwartet wird, in den Besitz unserer sämmtlichen Abonnenten gelange.

Die beiden confiscirten Nummern liegen in erneuter Auflage, mit Weglassung aller Stellen, welche die Confiscationen möglicherweise veranlaßt haben können, mit den Bezeichnungen Nr. 129b und Nr. 130a, der heutigen Nummer bei.

## Zum 31. August 1865.

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, Der täglich sie erobern muß.  
Und so verbringe, umrungen von Gefahr, Hier Kindheit, Mann und Greis sein thätig Jahr.

Sold' ein Gewimmel möcht' ich sehn, Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn. Zum Augenblicke dürft' ich sagen: Verweile doch, du bist so schön! Es kann die Spur von meinen Erbetagen Nicht in Aeonen untergehn. —

Göthe. (Faust, II. Th.)

Heute vor einem Jahre war es — am 31. August 1864 — als jenes entsetzliche Ereigniß geschah, dessen Trauerkunde für einen

Augenblick unsern Herzschlag lähmte, um dann desto rascher, desto feuriger das Blut durch unsere Adern zu treiben.

Heute vor einem Jahre — am 31. August 1864 — fiel einem unseligen Verhängniß der Mann zum Opfer, der unser Hort und Führer, der die Hoffnung von Tausenden war.

Wohl mußten es unmennbare Trauer und unfählicher Schmerz sein, die unsere Herzen erfüllten, als die entsetzliche Botschaft von Mund zu Munde flog; aber, rasch bewältigend die betäubende Wucht des ersten Eindrucks, erhoben wir uns in männlicher Kraft und laut durch unsere Reihen tönte der Ruf: Wir müssen dennoch siegen!

Und wir traten zusammen und gelobten uns: anzuharren und zu kämpfen mit verdoppelter Kraft.

Und so lasset uns heute, nach einem Jahre, zum Grabe des unvergeßlichen Führers treten und, hinabgreifend in die Tiefe unserer Brust, die Frage uns stellen:

Haben wir vollbracht, was wir damals gelobt? Haben wir ausgeharrt und gekämpft mit bester Kraft und in redlichem Streben?

Wenn einen Augenblick der todtte Führer zum Leben erwachen könnte und er fräge uns: Das stolze Werk, das vor Deutschland und Europa mit meinem Namen verknüpft ist, wie habt Ihr es fortgeführt, wie werdet Ihr es vollenden? — welche Antwort hätten wir auf solche Frage?

Seien wir nicht milde gegen uns selbst!

Wer ist unter uns, der von sich sagen könnte, daß er jederzeit recht und richtig gehandelt, daß er niemals diesen oder jenen Fehler begangen, den besserer Wille oder ruhigere Ueberlegung ihn hätten vermeiden lassen? Keiner vielleicht!

Aber dennoch dürfen wir heute stolz unser Haupt erheben; denn hätten wir, Alles in Allem, nicht redlich gestrebt und wacker gekämpft — wie stände dieser große Arbeiterverein in strotzender Kraft, mit verzehnfachter Größe da?

Rascher und rascher in diesem verfloßenen Jahre ist unser Verein gewachsen, unter Sturm und Drang, wie an Zahl so an Klarheit der Erkenntniß und an Festigkeit des Willens.

Freilich — immer erbitterter, immer schonungsloser werfen feindliche Elemente sich uns entgegen!

Wer aber wollte sich darüber wundern!

Laßt es geschehen, Freunde, laßt es geschehen!

Es ist ja gut für die Sache, der wir unser Leben geweiht!

Durch Aerger und Plage, durch Kampf und Noth müssen wir ringend hindurchgehen, wenn die ehernen Charaktere sich bilden sollen, deren für sturmvolle Zeiten die Volksache bedarf.

Mancher, mancher, wenn er mit uns im Mittelpunkt der Bewegung stände und sähe so deutlich das Leid und das Elend, das der schwere Kampf über so viele der Unseren gebracht — er erschräke vielleicht und verlore den Muth ob der endlosen Schwierigkeiten.

Aber verloren für unsere Sache wäre jeder, der also denken und fühlen könnte.

Nein! Nein! Die harte Schute des Leidens und der Entbehrung wird die Unseren nicht beugen. Gerne und frohen Muthes tragen die Märtyrer unserer Sache Kummer und Noth, Armuth und Elend, alle Leiden der Verfolgung. Wissen sie ja doch, daß der großen, gemeinsamen Sache zu Gute kommt jede Thräne, die in stiller Nacht aus dem Auge der bleichen Arbeiterin auf die lampenbeschiedene Arbeit fällt, jedes Gefühl erlittener Unbill, das sich tief in ein glühendes Mannesherz senkt!

O möchtet Ihr doch alle, Ihr Männer der Arbeit im großen Vaterland, ja im weiten Europa — möchtet Ihr doch alle so recht und ganz von dem Geiste der gemeinsamen Sache erfüllt sein! Möchtet Ihr, Arbeiter, allerwärts vergessen der Kleinen, persönlichen Zwistigkeiten, der winzigen, gleichgültigen Nebendinge und Euch fest aneinander schließen zu brüderlichem Bunde, auf daß der mächtige Strom des gemeinsamen Strebens stolz dahinwalle über alle Klippen des Sondergeistes und der persönlichen Zwecke!

Lasset uns, Parteigenossen, am Grabe Lassalle's von Neuem geloben, daß wir nur dem Einen, großen Gedanken, nur dem Einen Ziele leben wollen!

Und, deutsche Arbeiter, von uns, die wir Tag für Tag um Eurer Sache willen auf dem Schlachtfelde des Geistes stehen, von uns insbesondere nehmt ein Gelöbniß entgegen.

Wir stehen ausgefesselt dem Hasse, der Bosheit, der Verläumdung und — fügen wir es nur hinzu! — da unser Amt ein ehrenvolles ist, auch dem Neide.

Man hat uns verdächtigt bei Euch von dieser und jener Seite — man wollte Euer Vertrauen zu uns untergraben, weil man weiß, daß unser Blatt eine Macht ist, wenn Ihr hinter uns steht.

Ihr aber wurdet nicht irre an uns trotz alles Geredes und aller Verdächtigung!

Ihr hattet Recht! Und wie bisher, so auch in Zukunft — wir geloben es Euch — wird Eure Sache die unsre sein.

Wir werden zu Euch stehen in guten wie in schlimmen Tagen — wir wollen mit Euch siegen oder fallen.

Dafür aber — wir dürfen und müssen es verlangen — vertrauet auch Ihr auf uns und laßt uns nie im Stich, wenn wir für Euch im Kampfe stehen.

Unsere Sache, Freunde, wird siegen, so wahr die Sonne leuchtet und die Weltgeschichte unaufhaltsam vorwärts schreitet.

Du aber, unvergeßlicher Führer, an dessen Grabe wir trauernd stehen, könntest Du heute noch einmal auf dieser grünenden Erde wandeln — wie müßte Dein großes Herz erglücken, wenn Du die Begeisterung, das Siegesbewußtsein der Deinen sähest!

Allermwärts im großen Vaterlande, am Gestade der Ostsee wie fern im Süden, wo schneeige Berge ragen, treten sie zusammen in diesen Tagen, Deiner in Liebe und dankbarer Verehrung zu gedenken.

Ferdinand Lassalle! Du lebst — Du wirst ewig leben unter uns!

Dein Name tönt, wenn im geistigen Kampfe die Männer der Arbeit die Waffen, die Du geschmiedet, gegen gleichnerische Feinde führen!

Dein Name tönt, wenn, müde seiner Last, der Mann der Arbeit seine Ketten schüttelt!

Dein Name, Lassalle, wird tönen, wenn der große Generalmarsch geschlagen wird — wenn unsere Bataillone marschiren! —

Lassalle

über die gegen ihn und die Social-Democratic erhobenen Vorwürfe.

In einem bis jetzt noch nicht veröffentlichten Manuscript zu einer Rede wendet sich Ferdinand Lassalle an die Berliner Arbeiter wie folgt:

Nichts hat mir bei den Berliner Arbeitern mehr geschadet, als die unter dieselben ausgestreute Verleumdung, daß ich ein Reaktionsär sei. Und Nichts, meine Herren, hat mir — so verwunderlich das klingen mag — eine reinere und lebhaftere Freude bereitet, als — so oft ich von dem großen Schaden hörte, den es mir bei Ihnen zufüge, für einen Reaktionsär zu gelten. Zwar, daß man jene Verleumdung unter Ihnen verbreitete, hat mich natürlich gekränkt und geschmerzt als eine Verleumdung gegen mich und als ein Versuch, das Volk irre zu leiten und zu betrügen. Aber, daß dieses Ge-

rücht, einmal verbreitet, mir so viel Schaden bei Ihnen thue, Sie so gegen mich einnehme und mißstimme, das hat mich gefreut und mir gerade den unerschütterlichsten Glauben an den Sieg meiner Sache eingeblüht.

Die Gründe sind einfach. Je größer Ihr Widerwille gegen alles Reaktionsäre ist, desto größer ist Ihre geistige Gesundheit und desto besser vorbereitet sind Sie, meine Lehren in sich aufzunehmen. Ferner, da jenes Gerücht, wie Sie sehr bald ganz von selbst finden werden, nichts Anders als eine elende und ganz unerhörte Umkehrung der Wahrheit in ihr äußerstes Gegenheil ist, so zeigt Ihr Widerwille gegen den Reaktionsär nur, wie sehr Sie gerade dazu vorher bestimmt sind, sich zu meinen Grundsätzen zu bekehren, da ich eine Partei verrete, welche am entschiedensten und am weitesten gehend von allen der Reaktion gegenübersteht. Drittens wird ja nothwendig, wenn Sie erst sehen werden, wie sehr Sie dadurch hintergangen worden, daß man mich Ihnen als einen Reaktionsär schildert, Ihr Unwille gegen Diejenigen, die diese Unwahrheit unter Ihnen verbreitet haben, am meisten entbrennen. Und so sehen Sie, daß ich alle Ursache habe, mir Glück zu wünschen und es als das sicherste Verzeichen für den Sieg der von mir geschwungenen Fahne zu betrachten, daß mir dies Gerücht, ich sei ein Reaktionsär, einen so lebhaften Widerwillen unter Ihnen zugezogen hat.

Wie wenig es aber wahrscheinlich ist, daß ich ein Reaktionsär bin, meine Herren, das hätten Sie sich nun zwar, wie ich Ihnen vorläufig zeigen will, auch ohne das von mir zu wissen, schon aus einem einzigen Umstand entwickeln können. Wenn ich wirklich ein Reaktionsär wäre, würden dann die Blätter der Fortschrittspartei seit nun bereits neun Monaten fast täglich einen solchen Lärm gegen mich erheben und hätten sie dann eine Veranlassung dazu? Es giebt ja viele Tausende von Reaktionsären; kein Mensch kümmert sich um sie, keine Zeitung spricht von ihnen. Was wäre es denn also für die Blätter der Fortschrittspartei für ein Unglück, wenn gerade ich gleichfalls reaktionsär wäre? Worin befände denn dann meine Gefährlichkeit, worin meine Macht? Weshalb zöge man dann also unausgesetzt gerade gegen mich zu Felde, während es doch der Fortschrittspresse niemals einfällt, gegen den als reaktionsär bekannten preussischen Volksverein oder andere reaktionsäre Vereine zu Felde zu ziehen? Es wäre ja eben nur ein einzelner Reaktionsär mehr im Lande, was gar nicht der Rede verlohnte. Und die Blätter der Fortschrittspartei würden sich dann um mich eben so wenig kümmern, als sie sich um alle andern Reaktionsäre kümmern.

Oder wollten Sie vielleicht annehmen: der Lärm, den man gerade gegen mich erhebe, sei nur die umgekehrte Anerkennung einer ganz besonderen Wichtigkeit und Bedeutung, die man meiner Persönlichkeit zuschreibe? Auch eine solche Annahme ist gleichfalls ganz unmöglich. Ich bin ein Ge-

lehrter, meine Herren. Aber es giebt 100 Gesehrte, die im Dienst der Reaktion sind, und kein Mensch kümmert sich um sie, keine Zeitung nimmt von ihnen Notiz.

Oder wollten Sie annehmen: der Lärm gegen mich rühre daher, weil ich als ein Reaktionsär nach den Arbeitern meine Hände ausstrecke? Wiederum ganz unmöglich! Der preussische Volksverein, die Zünftler, die Herren Banse und Wagener, welche Reaktionsäre sind, irreden ja bereits seit lange die Hände nach den Arbeitern aus und haben in der That eine Anzahl von Zünftlern um sich gesammelt, und es fällt der Fortschrittspartei fast niemals ein, gegen dieselben zu Felde zu ziehen.

Wie erklärt sich also diese Erscheinung, meine Herren, diese tiefe Gleichgültigkeit der Fortschrittspresse und Fortschrittspartei gegen alle Reaktionsäre einerseits und ihr seit 9 Monaten unausgesetztes, fast tägliches Zufelbeziehen gegen mich unter dem Geschrei, daß ich ein Reaktionsär sei, andererseits? Höchst einfach:

Die Fortschrittspresse und Fortschrittspartei hat eine sehr richtige Ahnung davon, daß ihr von keiner Partei Gefahr droht, daß sie von keiner Partei überflügelt werden wird, die nicht weiter geht als sie selbst. Daher ihre tiefe Gleichgültigkeit gegen alle Reaktionsäre.

Die Fortschrittspresse weiß zugleich sehr genau, daß ich eben die Partei verrete, welche in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung viel weiter geht als sie selbst, die Partei, welche in beiden Hinsicht auf der wirklichen Höhe der revolutionären Entwicklung steht: die Partei also, neben welcher jede andere Partei im Lande als eine zurückgebliebene und reaktionsäre erscheint.

Daher ihre Wuth gegen mich, die nur der Ausdruck ihrer Angst vor mir ist. Daher ihr unausgesetztes Zufelbeziehen gegen mich. Daher die von ihr ausgegebene Parole, ich sei ein Reaktionsär, um mich, so lange es geht, Ihnen unkenntlich zu machen, um, so lange es geht, die reinen Säge meines geistigen Antlitzes durch die Staubwolke dieses Worts Ihrem Auge zu verhüllen.

Wie wahr dies ist, wie sehr ich gerade am feindlichsten der Reaktion gegenüberstehe, wie ich auch der Fortschrittspartei nur in so fern feindlich gegenüberstehe, als sie selbst noch mit der Reaktion auf gemeinschaftlichem Boden steht, das mögen Sie am kürzesten aus der Erklärung entnehmen, die neulich ein reaktionsärer Abgeordneter in der Kammer, der Graf von Wartensleben, in der Sitzung vom 19. November abgegeben hat. Ein anderer Abgeordneter, Herr Birchow, hatte nämlich bis in die Räume der Kammer hinein die Verleumdung getragen, daß ich mit der Reaktion im Bunde stehe. Hierauf erhob sich ein reaktionsärer Abgeordneter, Graf von Wartensleben, und erklärte wörtlich: „Lassalle ist eben so wenig unser Verbündeter, wie ich denselben für den Verbündeten unserer politischen Gegner — der Fortschrittspartei — halte. Der-

Jenilleton.

Aus Lassalle's „Franz von Sickingen.“\*)

Dritter Akt.

(Erster und dritter Austritt.)

(Ulrich's von Hutten Zimmer auf der Ebernburg, mit Büchern und Waffen ausgeschmückt.)

Ulrich. (einen offenen Brief in der Hand haltend, in den er mit der größten Aufregung hineinstarrt. Sein Anblick ist in hohem Maße aufgeregt und verstört.) Der Luther in des Reiches Aht und Aberacht In Worms erklärt! Mit allem Anhang, Allen, Die Schutz ihm selbst! O Karl, o deutsches Reich — So ist das Aergste denn jetzt eingetreten!

(er hält inne und sieht wieder in den Brief.) Der Kurfürst Friedrich selbst zieht schon zurück, Er hat ihn heimlich fangen, zu geheimem Schirm Ihn auf die Wartburg bringen lassen, weil Vor Kaisers Zorn er dran verzagt, noch länger Ihn frei und offen zu beschützen!

(er wirft sich in einen Sessel; mit schmerzlichem Ausdruck.)

O Deutschland! Deutschland! Armes Vaterland! So geht die letzte Hoffnung uns zu Grabe! Erblichkeit sinkt dein Freiheitskern, der mir An deinem Himmel leuchtend aufgegangen, Und wiederkehrt die alte, finstre Nacht.

(er schweigt einen Augenblick, stier vor sich hinsehend.) Ihr rabenschwarz Gefieder böhnisch schüttelnd Breitet sie's über's Land gleich einem Sargtuch aus, — Und stille wird es unterm Todesfittich — Ganz still!

(er bedeckt sein Gesicht mit den Händen; nach einer kleinen Pause mit schmerzbelegter Stimme:) Wo ist noch Hoffnung, wenn der Kaiser selbst Zum Wodwerkzeug in röm'scher Hand sich leihend Den Todesstoß ins Herz des Volkes führt? Wo Hoffnung, wenn der mächt'ge Kurfürst selbst Verzagend rücktritt?!

(er ist einen Augenblick in düsteren Sinnen verloren und fährt dann mit den folgenden Worten vom Stuhl auf.) Wo? Bei ihm!\*)

Bei der Nation! Er wird sie um sich sammeln, Er laun's und wird es! Muß es wollen! Er, Er nur allein kann noch zum Retter werden! Auf, hin zu ihm! In seine Feldenseele

Den Feuerbrand der meinigen zu schleudern, In Stuth zu wandeln seinen deutschen Sinn! Er wird ins Land die Fackel mächtig werfen, Zur lichterlohen Flamme es entzünden, Aus der zum Phönix Deutschland sich verjüngt!

(er hat diese Verse in immer steigender Begeisterung gesprochen und stürzt bei den letzten Worten auf die Erde zu, bleibt aber gleich nachsinnend stehen.)

Wie? Hast du auch bedacht, was du beginnst? Den Freund wüßtest du in solches Wagniß stürzen, Im wagnißvollen Kampf dem Untergang, Vielleicht des Vaters schwarzem Loos ihn Entgegentreiben? —

(Pause, dann halb in sich verloren.) Darf deine ruhelohe Seele auch, In ihren eigenen Kometenlauf Verstrickt was sich liebend ihr genahet,

Des Freundes Haupt aufs Spiel, das ungewisse, setzen? (er schweigt wieder einen Augenblick.)

Doch warum zög're ich, mit kleinem Zweifel, Sein selbst unwüßend, mir Beschwerde schaffend! Nicht bleibt uns Wahl wo uns die Pflicht gebent.

Die Möglichkeit zu leisten ist hienieden Uns auch der Leistung Maas und ihre Pflicht, Gebieterisch das Handeln uns bestimmend. Er laun's vollbringen, — darum muß er's auch. Hätt' ich zehn Leben, alle seht' ich ein! Und darf ich von dem Freund geringer denken?

\*) Franz von Sickingen. Eine histor. Tragödie von Ferd. Lassalle. Berlin. Verlag von Franz Duncker. 1859.

\*) Franz von Sickingen ist gemeint.